



Wachung eines russischen Hüters durch deutsche Maschinengewehre.

# Beim roten Kreuz im Westen.

Von Wilhelm Siegel.

Helmen im Krieg. Auf unserem Bahnhof ist kein Geld zu tun. Wir roten Kreuzer spazieren auf und ab und nennen das Wache stehen. Ich habe den Eingang im Auge zu halten. Wenn es hochkommt, passieren da hundert Menschen am Tag. Darunter zwanzig bis dreißig Verwundete und Kranke. Die meisten haben einfach Zahnschmerzen. Einige wenige tragen ein Tuch um den Kopf oder den Arm in der Hitze. Die Junges in den Schlingengrüben können eben das Ballen nicht lassen. Wenn sie nicht schlafen, schreien auch die Franzosen nicht, und es gäbe noch weniger zu tun. Mein Landsturmmann, mit dem ich mich in das Geschäft teile, ein alter Berliner, sagt: Merkt! Du wost von Krieg, Kamerad? Ich merke nicht. Wenn sie uns doch wollten zu Muttern schiden.

„In dieses Jdhl plagt der Befehl des Bahnhofskommandanten, daß der



Im der Heimat.

Krieges floge man über den Mangel an Sanitätsmannschaften. Jetzt hört man zuß das Gegenteil: „Zum Glück war gleich ein Sanitätler zur Stelle. — Ach hat der Stabsarzt gleich im Schlingengraben verbunden“, heißt es immer wieder. Da sitzen sie auf Stühlen und roh gezimmerten, aber mit bequemen Lehnen versehenen Bänken, in vielen Reihen hintereinander: Infanteristen, Marineinfanteristen, Artilleristen bunt durcheinander. Ihr Haltung ist die tief erschöpfter Männer. Viele scheinen zu schlafen. Andere blicken an ihren Binden. Manche rüden ächzend ihr verwundetes Bein zurecht. Welche Schaben mit langen Messern den Schmutz von ihren Hosen. Kameraden von mir tragen auf ihrem Rücken die Verwundeten. Und immer gibt es etliche, die wie betäubt umherstehen und denen man einen freien Platz anweisen muß, wo sie still und schwer niederfallen. Mit goldenen Armen umfängt die Frühlingssonne die Schor, blühende Fruchtbäume kreuzen ihre Äzigen und weisen Flüden über sie aus. Die müden Kämpfer merken es nicht.



Ein neuerichtetes Wachenlazarett hinter der Front im Westen.

ermähnte Eingang nur von Verwundeten zu benutzen ist, für die anderen Soldaten und die Zivilisten wird ein zweiter gebaut. Allen Respekt vor unserem ehrwürdigen Oberstleutnant, den das Eiserne Kreuz Erster Schmudt, aber man schüttelt doch den Kopf, und mein Landsturmmann knurr: „Der kommt bloß, weil nicht zu tun ist. Wenn nicht zu tun ist, kriegt man Beem.“

Aber kann ich dieser Befehl ausgeführt, da hat sich das Bild vollkommen geändert. In so langen, dichten Scharen kommen die Verwundeten aus den Gesechten um Hieren herbeigebracht, daß wir vom roten Kreuz zu wenige sind. Sanitätsmannschaften sowie ein ganzer Begleittrupp aus Gent werden uns zur Unterstützung gegeben.

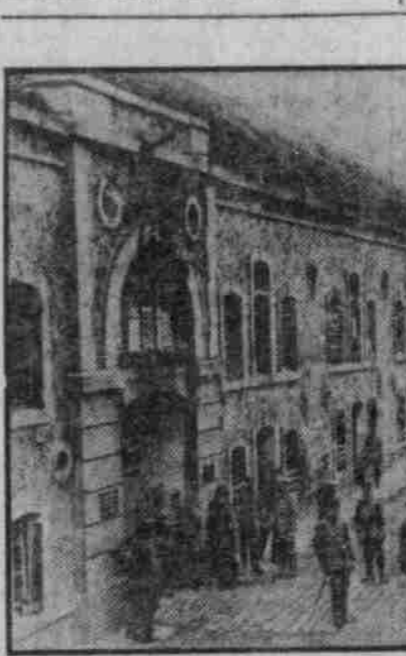
Ich erwähnte den Vorfall, um zu zeigen, was deutsche Organisation heißt. Die oberste Seeresleitung plant einen größeren Sturmangeiff und läßt dafür die nötigen Vorbereitungen treffen. Bis auf den Eingang für die mutmaßlichen Verwundeten erstrecken sich die Maßnahmen. Daß dieser Organisation Koppi aber auch alles vorzüglich. Noch am

her kommt, daß sie in einem Wohnverbleib findet und dabei antritt. Das gelbe Kreuz ist das Symbol, durch das die Menschheit den Schaden erleidet und durch das der Menschheit zu Hilfe kommen soll. Das gelbe Kreuz ist das Symbol der Menschheit zu Hilfe kommen soll.

„Jetzt werden Sie gelacht. Die Mühen der Soldaten. Es kamplieren gehen über Köpfe. Die ganz Väteren hüben sich auf die Schulter eines Kameraden. Und man läßt sich geläch und läßt nicht als wolle Hoffnungen in beizenen Jahren. Drei Finer hat in die gelacht. Die Schenker trägt immer neue herbei. Jetzt hat sie den Arm voller Hoffnungen und sagt zu den Anwesenden: „Machen Sie doch einen Augenblick, hier hat ja kein.“

Jetzt erwacht auch die Sehnsucht nach den Lieben zu Haus. Man kann gar nicht genug Postkarten austellen. Und wenn dann die Regimentsmusik zu spielen beginnt, die der Stabskommandant für diese Tage vom Markt auf den Bahnhof kommandiert hat, dann kommt der alte, gute Mut volends zum Durchbruch.

Ich habe doch vorige Mal die Stimmung der Verwundeten auf dem Hauptverbandplatz geschildert. Das war die letzte unerwartet große Sieg. Der Grundton dieser Männer ist ernst. Es ist die heiße Mittagsstimmung, wenn das schwere Mingen seinen Höhepunkt erreicht hat. „Junge, Junge“, sagt ein Matrose zu mir, „du wost n Granatfeuer. Da verfehlt ich mein Lebtog nicht. Bum, bum ging das, so schnell wie n



Innenansicht der stark ausgebauten Festungswälle des Forts Belmont bei Reims, wo sich die Feldgrauen häußlich niedergelassen haben.

Maschinengewehr. Und hinten dun die Dinger! Ja hat noch die Mörz voll von. Aber das heißt ihnen all nicht. Da können sie den Düssel mit sie ganzen Dred ut de Höll holen, wir gehn nicht zurück.“

„Im Gegenteil, wir gewinnen täglich Gelächte“, fügt ein anderer hinzu. Er zeigt mir einen Granatjünder, den er sorgfältig verpackt in seinem Brotbeutel trägt. „Er hat mir den Tornister zerissen. Weiter nicht. Das einzige Anderten, was ich nach Hause mitnehme.“

Ein Panzerzug rollt vorbei. Kein Lokomotivführer, kein Schaffner zu sehen, nichts als diese düsternen Linien, die schwerfällig und doch sicher einander folgen. Dann kommt der Lazarettzug, der die Schwererwundeten in die Heimat bringt. Zwischen weißen Mullgardinen blüht das milde Geseht einer katholischen Schwester herover. Weiß sie, wie gut sie in dieser Umrahmung wirkt? Ich werse rasch ein Bild in das Innere eines Wagens. Nüchtige Holzbetten zu zweit übereinander mit weißen Fußböden und blendend weißen Bezügen. Selbst an Blumen fehlt es nicht.

Das Einladen der Schwererwundeten aus unseren Lazaretten vollzieht sich glatt. Der Zug rollt davon. Die Schar der Leichtverwundeten nimmt der regelmäßig verkehrende

weiche Ausbreitung auf. Es kommt nach mehreren Stunden, daß er kommt. Die stundenlangstehende Wäre ist gang erträglich, denn die Wäffeln sind von heissen Regen.

„Jetzt werden Sie gelacht. Die Mühen der Soldaten. Es kamplieren gehen über Köpfe. Die ganz Väteren hüben sich auf die Schulter eines Kameraden. Und man läßt sich geläch und läßt nicht als wolle Hoffnungen in beizenen Jahren. Drei Finer hat in die gelacht. Die Schenker trägt immer neue herbei. Jetzt hat sie den Arm voller Hoffnungen und sagt zu den Anwesenden: „Machen Sie doch einen Augenblick, hier hat ja kein.“

„Jetzt werden Sie gelacht. Die Mühen der Soldaten. Es kamplieren gehen über Köpfe. Die ganz Väteren hüben sich auf die Schulter eines Kameraden. Und man läßt sich geläch und läßt nicht als wolle Hoffnungen in beizenen Jahren. Drei Finer hat in die gelacht. Die Schenker trägt immer neue herbei. Jetzt hat sie den Arm voller Hoffnungen und sagt zu den Anwesenden: „Machen Sie doch einen Augenblick, hier hat ja kein.“



Innenansicht der stark ausgebauten Festungswälle des Forts Belmont bei Reims, wo sich die Feldgrauen häußlich niedergelassen haben.

Maschinengewehr. Und hinten dun die Dinger! Ja hat noch die Mörz voll von. Aber das heißt ihnen all nicht. Da können sie den Düssel mit sie ganzen Dred ut de Höll holen, wir gehn nicht zurück.“

„Im Gegenteil, wir gewinnen täglich Gelächte“, fügt ein anderer hinzu. Er zeigt mir einen Granatjünder, den er sorgfältig verpackt in seinem Brotbeutel trägt. „Er hat mir den Tornister zerissen. Weiter nicht. Das einzige Anderten, was ich nach Hause mitnehme.“

Ein Panzerzug rollt vorbei. Kein Lokomotivführer, kein Schaffner zu sehen, nichts als diese düsternen Linien, die schwerfällig und doch sicher einander folgen. Dann kommt der Lazarettzug, der die Schwererwundeten in die Heimat bringt. Zwischen weißen Mullgardinen blüht das milde Geseht einer katholischen Schwester herover. Weiß sie, wie gut sie in dieser Umrahmung wirkt? Ich werse rasch ein Bild in das Innere eines Wagens. Nüchtige Holzbetten zu zweit übereinander mit weißen Fußböden und blendend weißen Bezügen. Selbst an Blumen fehlt es nicht.

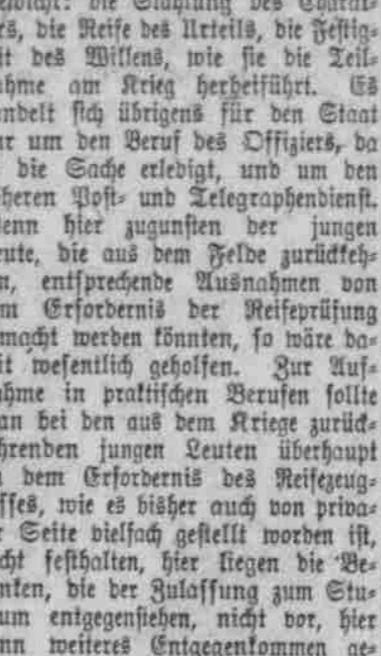
Das Einladen der Schwererwundeten aus unseren Lazaretten vollzieht sich glatt. Der Zug rollt davon. Die Schar der Leichtverwundeten nimmt der regelmäßig verkehrende

## Zukunft der Kriegeserwählten.

Die Zukunft der Kriegeserwählten. Die Zukunft der Kriegeserwählten. Die Zukunft der Kriegeserwählten. Die Zukunft der Kriegeserwählten. Die Zukunft der Kriegeserwählten.

Die Zukunft der Kriegeserwählten. Die Zukunft der Kriegeserwählten. Die Zukunft der Kriegeserwählten. Die Zukunft der Kriegeserwählten. Die Zukunft der Kriegeserwählten.

Die Zukunft der Kriegeserwählten. Die Zukunft der Kriegeserwählten. Die Zukunft der Kriegeserwählten. Die Zukunft der Kriegeserwählten. Die Zukunft der Kriegeserwählten.



Die deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht.

Die deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht. Die deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht. Die deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht.

Die deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht. Die deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht. Die deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht.

Die deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht. Die deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht. Die deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht.

Die deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht. Die deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht. Die deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht.



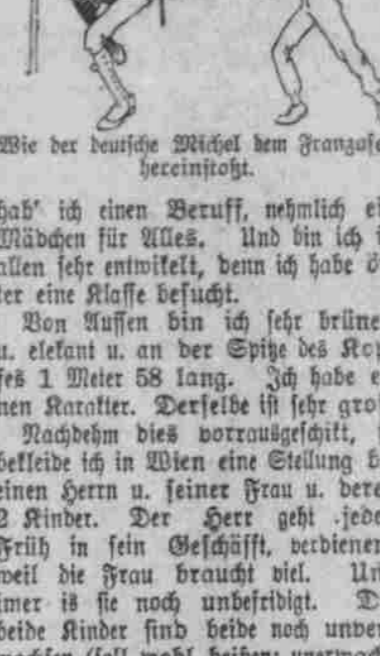
Belastet auf dem Hauptverbandplatz über Garmisch-Partenkirchen.

## Welle Kriegesgedicht.

Welle Kriegesgedicht. Welle Kriegesgedicht. Welle Kriegesgedicht. Welle Kriegesgedicht. Welle Kriegesgedicht.



Welle Kriegesgedicht. Welle Kriegesgedicht. Welle Kriegesgedicht. Welle Kriegesgedicht. Welle Kriegesgedicht.



Wie der deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht.

Wie der deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht. Wie der deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht. Wie der deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht.

Wie der deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht. Wie der deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht. Wie der deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht.

Wie der deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht. Wie der deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht. Wie der deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht.

Wie der deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht. Wie der deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht. Wie der deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht.

Wie der deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht. Wie der deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht. Wie der deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht.

Wie der deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht. Wie der deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht. Wie der deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht.

Wie der deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht. Wie der deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht. Wie der deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht.



Wie der deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht.

Wie der deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht. Wie der deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht. Wie der deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht.

Wie der deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht. Wie der deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht. Wie der deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht.

Wie der deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht. Wie der deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht. Wie der deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht.

Wie der deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht. Wie der deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht. Wie der deutsche Wächel dem Franzosen herbeizucht.

Das bekannte deutsche Hotel Rieger, das vom Moskauer Räuber geplündert und in Brand gesetzt wurde.